



Rede

von

**Hartmut Koschyk MdB
Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister der Finanzen**

**anlässlich der Präsentation des Sonderpostwertzeichens
und der 10-Euro-Gedenkmünze
„150. Geburtstag Gerhart Hauptmann“**

**am 13. November 2012
im Bibliothekssaal des Schweriner Schloss**

Es freut mich sehr, Ihnen im wunderschönen Schweriner Schloss, dem Sitz des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern, das Sonderpostwertzeichen und die neue 10 Euro Gedenkmünze der Bundesrepublik Deutschland vorstellen zu dürfen. Anlass dafür ist der 150. Geburtstag von Gerhart Hauptmann, den wir übermorgen feiern können, verbunden mit dem Nobelpreis für Literatur, der Gerhard Hauptmann vor 100 Jahren verliehen wurde.

Gerhart Hauptmann ist dem heutigen Mecklenburg-Vorpommern besonders durch sein Sommerhaus auf der Insel Hiddensee verbunden, in dem auch bedeutende Werke entstanden sind. Vermutlich wären einige von Ihnen heute auch gern dorthin gefahren. Aber ich finde, dass es für unsere Veranstaltung kaum einen besseren Ort als das Schweriner Schloss im Herzen der Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns gibt. Ich darf Ihnen, sehr geehrte Frau Landtagsvizepräsidentin Schlupp ganz herzlich danken, dass Sie diese Veranstaltung in dieser beindruckenden

den, historischen Umgebung ermöglicht haben.

Die einmalige Architektur dieses herrlichen Schlosses beeindruckt mich sehr. Das gesamte Areal strahlt durch ein harmonisches Miteinander einer Architektur im Renaissancestil und der Schönheit der umgebenden Parklandschaften,

die vor allem durch die Bundesgartenschau im Jahr 2009 entstanden sind. Sie ist in jedem Fall einen Besuch wert.

Dass ich Ihnen heute dieses Sonderpostwertzeichen und eine Münze vorstellen darf, ist für mich persönlich ein besonders schönes Ereignis. Bei aller Hektik im Tagesgeschäft, sind Termine wie der heutige eine angenehme Abwechslung.

Sie sind sogar eine Herzenssache, wenn eine Persönlichkeit wie der Nobelpreisträger für Literatur Gerhart Hauptmann den Angelpunkt der Briefmarken- und Münzpräsentation bildet.

Münzen und Briefmarken sind nicht nur Zahlungsmittel oder stellen den Gegenwert für bezahltes Porto dar. Die deutschen Münzen und Briefmarken haben einen weiteren Auftrag; sie sind Kulturträger und Botschafter unseres Landes.

Um diesem Auftrag gerecht zu werden, werden mit den Motiven der Gedenkmünzen und Briefmarken immer wieder besondere historische Persönlichkeiten gewürdigt, die durch ihr Schaffen und ihre Wirkungskraft die geschichtliche und gesellschaftliche Entwicklung unseres Landes über die Grenzen hinaus nachhaltig beeinflusst haben.

Und solch` eine besondere herausragende Persönlichkeit ist zweifellos Gerhart Hauptmann.

Geboren wurde er am 15. November 1862 in Ober-Salzbrunn in Schlesien als Sohn des Hotelbesitzers Robert Hauptmann und dessen Frau Maria. Mit seiner Heimat

Schlesien, mit der er sich lebenslang verbunden fühlte, gab es in seinem Leben drei Pole, die ihn prägten und anzogen: das Riesengebirge, Italien und die Ostsee. Die Großstadt Berlin war allerdings Ausgangspunkt und der Ort der Bestätigung seiner künstlerischen Erfolge. Aber gelebt hat er in Großstädten nie über längere Zeit. Er war sein Leben lang ein wissbegieriger und nachhaltig genießender Reisender.

Eigentlich wollte Gerhart Hauptmann Bildhauer werden. Er besuchte die Kunstschulen in Breslau und Dresden, ließ sich von der griechischen und römischen Antike in Italien inspirieren, hörte aber auch Vorlesungen zu Philosophie, Naturwissenschaften und Geschichte in Jena und Berlin und nahm Schauspielunterricht. Als er mit 23 Jahren heiratete, hatte er keinerlei Abschlüsse, war auf der Suche nach seiner künstlerischen Begabung, nach dem eigenen Weg. Die Heirat mit Marie Thienemann, einer reichen Dresdener Kaufmannstochter, gab ihm finanzielle Si-

cherheit. So konnte er sich eine Existenz als freier Schriftsteller aufbauen.

1889 wurde er durch die skandalbegleitete Uraufführung seines ersten Dramas „Vor Sonnenaufgang“ am Berliner Lessingtheater „über Nacht berühmt“.

Begeisterung und Ablehnung waren gleich groß. Theodor Fontane erspürte das Talent Hauptmanns. Er schrieb, dass „die Neuheit und Kühnheit der Probleme, die kunstvolle Schlichtheit der Sprache, die Gabe der Charakterisierung und dabei konsequenteste Durchführung der Handlung“ das Stück auszeichnete und nannte Hauptmann einen stilvollen Realisten von Anfang bis Ende. Da war er gerade erst 27 Jahre alt. Frühzeitig ist er in die Rolle eines Repräsentanten geraten, den viele Gruppen für sich reklamierten. Letztlich ist er aber eigene Wege gegangen, nach "seinem innerem Gesetz".

Nach einer Reise ins schlesische Webergebiet stellt er sein bedeutendstes Werk,

das gesellschaftskritische Drama "Die Weber" fertig. Kaiser Wilhelm II. kündigt nach der Uraufführung im Deutschen Theater seine dortige Loge, außerdem wird die Aufführung durch den Berliner Polizeipräsidenten verboten.

Als einer der bedeutendsten deutschen Dramatiker und wichtigster Vertreter des naturalistischen Dramas an der Schwelle des 20. Jahrhundert wurde er im In- und Ausland gefeiert. Seine eindringliche Darstellungsweise ohne philosophische und intellektuelle Abgehobenheit und die Grundthemen seiner Werke machen bis heute die Aktualität, Brisanz und Spielbarkeit seiner Stücke aus.

Viele dieser Themen sind uns bis heute nicht fremd. Die Not des einzelnen und soziales Elend der Massen, Zerfall der Familie und der Kleinbürgerwelt, Hochmut der Bürokratie, Streben und Leiden des Künstlers, und immer wieder der unterdrückte und abhängige, an seiner eigenen Trieb-

haftigkeit oder der Teilnahmslosigkeit der Umwelt zugrunde gehende Mensch.

Sagen-, Mythen- und Märchenspiele, ebenso wie Stücke mit historischen und antiken Stoffen finden sich in seinem Werk. In den Romanen und Erzählungen vermischen sich oft Dichtung und Autobiographie.

Hohe Auszeichnungen wurden ihm zuteil, als höchste erhielt er 1912 den Nobelpreis für Literatur, also genau vor 100 Jahren. Viele andere Preise wie der Goethe-Preis 1932 und die dreimalige Verleihung des Grillparzer-Preises folgten. Er war zudem mehrfacher Ehrendoktor.

In den 20er Jahren wurde Hauptmann zur Repräsentationsfigur der Weimarer Republik, nachdem der letzte Kaiser noch den "Rinnsteinpoet[en]" in ihm sah.

Ein Licht auf die Verehrung, die ihm im Volk entgegengebracht wurde und seine Liebe zu seiner schlesischen Heimat, gibt folgender Schriftverkehr wieder.

Der Magistrat von Breslau richtete am 2. Mai 1921 folgendes Schreiben an Gerhart Hauptmann:

„Euer Hochwohlgeboren teilen wir ergebenst mit, dass der Magistrat beschlossen hat, die Oberrealschule in der Yorckstraße „Gerhart-Hauptmann-Schule“ zu benennen. Wir bitten Euer Hochwohlgeboren ganz ergebenst, die Genehmigung hierzu erteilen zu wollen“.

Bereits einen Tag später antwortete der Dichter und schreibt unter anderem, „ die außerordentliche Ehrung...einer Oberrealschule in der Yorckstraße meinen Namen zu geben, bewegt mich tief. Breslau ist die Mutterzelle meines geistigen Daseins. Der Hauptstadt meiner Heimatprovinz verdanke ich die stärksten Impulse, deren Kraft mich noch heute ungebrochen belebt, dass ich die Autorisation zur Verwendung meines Namens gerne erteile“.

1933 erhielt die Schule den Namen „Horst Wessel“.

Das Nazi-Regime hat Hauptmann nicht gebilligt, aber Goebbels hielt ihn für die „kulturelle Legitimation des Nationalsozialismus“ auch aus Propagandagründen für unverzichtbar.

Er genoss bei den Menschen nach wie vor sehr hohes Ansehen, er wurde geehrt und ausgewählte Stücke wurden gespielt.

Der Krieg ging auch an ihm nicht spurlos vorbei. Im Alter von 83 Jahren, während des Luftangriffs auf Dresden, weilte Hauptmann in einem Dresdner Sanatorium, weil er eine schwere Lungenentzündung auskurieren musste. Über das Inferno sagte er: *„Wer das Weinen verlernt hat, lernt es wieder beim Untergang Dresdens. Ich stehe am Ausgangstor meines Lebens und beneide meine toten Geisteskameraden, denen dieses Erlebnis erspart geblieben ist.“*

Nach Kriegsende sollte er den Ehrenvorsitz des Kulturbundes in Berlin übernehmen, sein Tod kam dem zuvor. Am 6. Juni 1946

starb er nach einer Bronchitiserkrankung in seiner Villa in Agnetendorf in seiner schlesischen Heimat. Doch die bereits begonnene Vertreibung der deutschen Bevölkerung ließ eine Beerdigung in Hauptmanns schlesischer Heimat nicht zu.

Erst am 28. Juli 1946 wurde Hauptmann vor Sonnenaufgang und 52 Tage nach seinem Tod auf dem Inselfriedhof im kleinen Ort Kloster auf Hiddensee bestattet.

Seine Werke wurden im geteilten Deutschland im Osten wie im Westen gespielt und gedruckt, eben weil diese Grundthemen des menschlichen Lebens, Leidens und Glücksuchens aufgreifen. Sein Werk wurde in 40 Sprachen übersetzt, eine Gesamtausgabe mit allen nachgelassenen Schriften erschien erst 1962, die Ausgaben der Briefe und Tagebücher sind bis heute nicht abgeschlossen. Am Beginn des 21. Jahrhunderts erleben seine Stücke wieder eine Renaissance auf den Theaterbühnen. Und auch in Polen ist der Dichter heute hochverehrt. In Agnetendorf / Agnieszkow gibt

es ein Museum, das Gerhart-Hauptmann-Haus, das an historischer Stelle die Erinnerung an den großen Dichter wach hält.

Die Ministerpräsentkarten mit der neuen Briefmarke und den Ersttagssonderstempeln haben Sie schon auf Ihren Plätzen vorgefunden.

Die Briefmarke zeigt den Dichter in einer zeitgenössischen Fotografie scheinbar auf den Namen seiner berühmten Werke stehend. Der ausgezeichnete Entwurf für diese Briefmarke stammt von dem Grafiker Professor Christof Gassner aus Darmstadt. Die Briefmarke hat einen Wert von 55 Cent und wurde in einer Auflage von rund 5,2 Mio Stück gedruckt. Sie ist bereits seit dem 2. November in den Verkaufsstellen der Deutschen Post erhältlich.

Das Motiv der Münze zeigt in der rechten Bildhälfte Gerhart Hauptmann im Profil in grafisch reduzierter Form in Anlehnung an eine Lithographie von Karl Bauer aus dem Jahr 1903. Der Entwurf des Berliner Münz-

gestalters und Produktdesigners Jordi Truxa überzeugt durch die Zutat eines großen Papierbogens und einer Schreibfeder, die die produktive Tätigkeit des Dichters symbolisieren.

Als Randumschrift wurde der letzte Satz des III. Akts von Hauptmanns "Webern" gewählt: „A jeder Mensch hat halt 'ne Sehnsucht“. Die Münze zu Ehren des deutschen Dramatikers und Schriftstellers ist am 8. November 2012 erschienen.